Präsident D. Haase: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt, so hat der Referent das Schlußwort zu nehmen.

Referent Abg. v. Gablenz: Es sind der Deputation mehrfache Vorwürfe gemacht worden von den Rednern, die gegen das Deputationsgutachten gesprochen haben. Ich werde versuchen, soweit mir möglich, in einiger Weise wenigstens die Deputation zu rechtfertigen. Man hat zuerst das Geschichtliche des frühern Zustandes hervorgehoben, und aus dieser geschichtlichen Darstellung hergeleitet, wie die Petenten sowohl, als auch die Deputation die Sache ganz anders aufgefaßt haben, und wie die Motive des Gesetzes gar nicht dahin gerichtet gewesen seien, wie sie die Deputation verstanden habe. Die Deputation kann allerdings diesen Vorwurf nur theilen, insofern er auch gegen die Regierung gemacht werden kann, da der frühere Entwurf, welcher von Seiten der frühern Staatsregierung der früheren Ständeversammlung vorgelegt wurde, gerade in diesem Punkte so gefaßt war, wie ihn die Deputation wiederum beantragt wünschte. Insofern also damals die Motive der hohen Staatsregierung klar ausgesprochen waren, glaubte die Deputation, diese Motive richtig zu verstehen und festhalten zu müssen. Da sie, die Motive, darauf gerichtet waren, die Juden auf die Gewerbe hinzuleiten, so durften nicht gleichzeitig bei dieser Hinleitung solche Hindernisse vorgeschoben werden, die es den Juden unmöglich machten, die Gewerbe mit Nutzen betreiben zu können. Es sind Vermuthungen und Aeußerungen fernerweit ausgesprochen worden in der Art, daß der Antrag von den Petenten besonders deshalb gestellt wäre, um unter der Firma der Gewerbe sich wiederum dem Handel zuzuwenden; man hat namentlich dabei das Beispiel der Nadler angeführt, und hat im Geiste schon die 27 Nadler in Dresden gesehen, welche das Nadlergewerbe durch den Handel monopolisiren würden. Dem hat die Deputation durch das vorgebeugt, was sie in dem dritten Punkte beantragt hat, wo das Wort „schlechterdings" angeführt und es in das Ermessen der Regierung gestellt worden ist, die Meisterzahl zu beschränken, wenn sie sich zu sehr auf eine Innung werfen sollten, so daß bei der Aufhebung der Repartition auf die einzelnen Innungen keine benachtheiligt werde, übrigens aber noch die betreffenden Stadträthe zu hören seien. Dieses Phantom von der Zukunft, glaube ich, wird als Wahrheit niemals eintreten können, und ich kann nicht umhin, da das Nadlerhandwerk mehrfach als dasjenige bezeichnet ist, worauf sich die Juden vorzugsweise werfen würden, Ihnen bei dieser Gelegenheit eine Mittheilung zu machen, welchen Handwerken sich die Juden zur Zeit zugewendet haben, und es freut mich, daß nicht ein einziger Jude als Nadler sich darunter befindet. Meister: 1 Uhrmacher, 2 Schneider, 2 Stadtwundärzte. Gesellen: 2 Messerschmiede, 3 Tischler, 1 musikalischer Instrumentmacher, 2 Buchbinder, 3 Schneider, 1 Klempner, 1 Tapezier, 2 Uhrmacher, 2 Steindrucker, 2 Mechanici, 1 Holzbildhauer. Lehrlinge: 1 Tapezier, 1 Uhrmacher, 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Goldarbeiter, 1 Conditor, 1 Schneider — also nirgends ein Nadler, demnach konnte auf diese Erfahrung sich ein solcher Satz nicht gründen. Sollten sie sich dem Nadlerhandwerke übrigens in Mehrzahl zuwenden, so ist es ja schon mehrfach besprochen worden, daß es ihnen nur genehmigt sein würde, wenn von Seiten der hohen Staatsregierung Dispensation erfolge, und allerdings würde da, wie bei den Uhrmachern, Dispensation bei dem Nadlerhandwerk in Betreff des Handels ebenso gut eintreten können und müssen. Die Deputation glaubte indessen, daß es nicht wünschenswerth sei, ein Gesetz zu erlassen, von dem man sich sagen müßte, die Regierung wird und kann diesem Gesetze nicht nachkommen, sondern es muß Dispensation eintreten, wenn es die Nothwendigkeit erheischt, und die Nothwendigkeit wird es erheischen. Es wird ferner der Vorwurf oft wiederholt: warum die Juden keine Handarbeiten treiben. Ich muß offen gestehen, daß ich mir selbst die Frage gestellt habe, sie mir eben zu beantworten versuchte, woher es komme, daß sich die Juden nicht von diesem scheinbar gerechten Vorwurf reinigen können, daß sie nicht Handwerke wie Maurer, Schmiede, Zimmerleute und dergleichen wählten, wo sie mit eigener Hände Arbeit nur allein sich ihr Brod erwerben können und müßten. Es hat dieser Vorwurf sehr viel Wahrscheinliches; es stellt sich aber doch, wenn man näher darauf eingeht, heraus, daß es nicht so leicht möglich ist, und daß, wenn man sich Jahrtausende von den Handwerken und Handarbeiten abgelenkt hat, eine gewisse Schwächlichkeit in die ganze Nation übergegangen ist, die sich durch ein menschliches Gesetz nicht sogleich wieder aufheben läße. Ich habe mich bei der hohen Behörde erkundigt, und zwar z. B. das Militair betreffend, und ich erlaube mir daher, Ihnen einen Auszug mitzutheilen von den Juden, die in das Alter getreten sind, in das also, wo sie ein Handwerk betreiben können. Im Jahre 1834 stellten sich zum Militair vier Israeliten. Gänzlich untüchtig waren zwei und unter dem Maße befanden sich zwei. Nun frage ich: welcher Maurer- oder Zimmermeister wird einen Mann annehmen, der in der That die Arbeiten nicht verrichten kann, weil ihm die Kräfte abgehen, der nicht das Militairmaß erreicht, oder als gebrechlich zurückgestellt wird? Ein Maurer, der keinen Stein heben kann, findet keine Arbeit, desgleichen ein Schmied, der den Hammer nicht, und ein Zimmermann, der die Axt nicht führen und regieren kann. Im Jahre 1835 wurden sieben ausgehoben, dabei waren zwei tüchtig und wurden zu Rekruten gestellt, fünf waren gänzlich untüchtig. 1836 wurden sechs ausgehoben, drei waren untüchtig und drei unter dem Maße. 1837 wurden neun ausgehoben, sieben völlig untüchtig und zwei unter dem Maße befunden. 1838 wurden ausgehoben sechs, fünf waren untüchtig und einer ward Soldat. Das ist derjenige, den ich mir erlaubte, als Beispiel in der vorigen Sitzung zu erwähnen; um nun noch jeden Zweifel über die Darstellung, die ich Ihnen gebe, zu heben, bemerke ich: Der Mann heißt: Mendel Raudnitz, er steht bei der 8. Compagnie des Leibinfanterieregiments, er ist bereits Unterofficier und genießt seit seinem Eintritt die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Im Jahre 1839 wurden sechs ausgehoben, einer tüchtig, vier gänzlich untüchtig und einer unter

SLUB
Wir führen Wissen.